

RAJALTA-RAJALLE - BORDER TO BORDER

ein Skilauf quer durch Finnland von der russischen zur schwedischen Grenze
Von Dresden starten wir mit 2 Freunden zu viert 3 Uhr morgens nach Berlin Tegel, wo wir zunächst unser Auto in einer alten Werkhalle abstellen. Bernhard denkt sofort an „Zerlegehalle“ und hofft, sein Auto in 8 Tagen wieder wohlbehalten vorzufinden. Den Parkplatz haben wir bei „Park and Fly“ gebucht, incl. Transport zum und vom Flughafen, was beides übrigens perfekt geklappt hat.

Auf dem Flughafen treffen wir weitere Mitstreiter aus Steinbach-Hallenberg (zu unserem Erstaunen ist kein Recknagel dabei) und aus dem Erzgebirge. Über Helsinki fliegen wir nach Kuusamo und fahren von dort noch zirka eine Stunde mit dem Bus zu unserem ersten Quartier: Touristenunterkunft Nuorisokeskus Oivanki.

Nach der langen Reise freuen wir uns über das gute Abendessen und im Anschluss daran über den sehr herzlichen Empfang. Jeder Teilnehmer wird persönlich begrüßt und vorgestellt. Zum 1., 7., 14., 21. Start erhält man eine Mütze. Ein finnisches Paar erhielt die vierten Mützen. Der Lauf ist für die Finnen eine Art Volksfest. Die Bewohner der angrenzenden Orte, das sind nicht viele, nehmen intensiv Anteil, indem sie die Wegmarkierungen und Verpflegungspunkte liebevoll ausgestalten.

Apropos Wegmarkierung: da wären wir schon bei der ersten Besonderheit dieses Laufes. Je nach dem, welche Auffassung die jeweils zuständige Ortschaft von Entfernungen hat, kann ein Kilometer schon sehr unterschiedlich lang sein (jedoch nie unter 1000 m). Besonders beliebt bei uns waren jene „finnischen“ Kilometer, welche unmittelbar vor dem ersehnten Rastpunkt lagen und für die man locker bis zu 45 min brauchte. In den Weiten der finnischen Seenlandschaft scheint das keine wirkliche Rolle zu spielen. So kommt man z. B. auch mitten im Wald an einem Wanderwegweiser vorbei: Rovanjemi 160 km.

Aber zurück zur Einführung. Der Rajalta Rajalle findet an 4 aufeinander folgenden Tagen statt, mit jeweils ca. 100 Startern. Es erfolgt keine Zeitmessung und bald bemerken wir auch, dass die Startzeiten nur unverbindliche Empfehlungen und viele längst unterwegs sind, wenn wir aufbrechen. In unserer Gruppe sind 72 Läufer (Finnland, Slowenien, USA, Kanada, Österreich, Schweiz, Frankreich, Deutschland). Die Strecke ist gespurt, 1-2 Loipen. Begleitet wurden wir von Mikko, der mit uns lief und Eria, die im Bus die Organisation in den Händen hielt. Ca. 2 mal täglich stand der Bus an der Strecke, sodaß wir ggf. Sachen tauschen konnten. Es bestand auch die Möglichkeit, Teilstrecken im Bus zu fahren, die wir aber nicht nutzen mussten.

1. Etappe: Vom Quartier aus fahren wir nach einem sehr reichhaltigen Frühstück im Bus zum Start an der russischen Grenze (Saunavaara). 7 Uhr ist es noch knackig kalt, -25°C, aber das bessert sich, bis wir gegen 10.15 Uhr endlich loslaufen können. Vorher müssen wir auf dem Flughafen noch nach dem Gepäck der Franzosen suchen – zum Glück ist es inzwischen angekommen.

Die Sonne strahlt, wir genießen die Weite der Landschaft. Die erste Etappe ist 76 km lang und durch den späten Start dämmt es schon, als wir das Ziel erreichen. Sobald die Sonne verschwindet, wird es auch sofort kalt und ich habe auf den letzten Kilometern Schwierigkeiten, meine Füße einigermaßen warm zu halten. Obwohl wir schon neue Langlaufschuhe hatten, die etwas gefüttert waren, war das der Schwachpunkt der Ausrüstung. Viele hatten noch Überschuhe, was sicher von Vorteil war. Es stellte sich aber auch heraus, dass man sich an die niedrigeren Temperaturen gewöhnt, und an den folgenden Tagen hatte ich schon keine Probleme mehr. Am letzten Verpflegungspunkt gibt es Blaubeersuppe in einem Kindergarten, wo ich meine Füße noch einmal ordentlich aufwärmen kann.

Unsere Unterkunft sind Hütten an einem See und verpflegt werden wir in einem Hotel. Das Essen ist vorzüglich und reichhaltig. Im Anschluss folgt das Abendprogramm, das sich an den nächsten Tagen genauso wiederholen wird: Skier wachsen (meist Bernhards Aufgabe); Sauna

(die ich sehr genossen habe); Einweisung für den nächsten Tag (Mikko wechselt ganz gekonnt zwischen finnisch, englisch und deutsch); Nacht Mahl.

2. Etappe: Wieder fahren wir zunächst mit dem Bus zur Loipe. Wieder, wie übrigens auch an den Folgetagen, haben wir Sonnenschein, kaum Wind aber eisige Kälte. Gegen 10 Uhr hat das Thermometer endlich mollige -14°C erreicht und es steigt noch bis -10°C .

Die zweite Etappe ist 66 km lang und führt über weite Strecken geradeaus auf einem Bahndamm, sodaß wir fast befürchten, die Kurven zu verlernen. Das letzte Stück geht dann aber, landschaftlich sehr schön, durch einen hügeligen Nadelwald, in dem öfters durch Schilder auf die lebensgefährlichen Abfahrten hingewiesen wurde. Es waren aber Berge finnischer Dimension und somit gut zu meistern.

Besonders bemerkenswert war an diesem Tag die Wegverpflegung mit 7 Rastpunkten. Es war so, dass es in der Regel Rosinen, Orangen, saure Gurken, evtl. Schokolade und Tee gab.

Mittags gab es eine ausgiebigere Verpflegung, die an diesem Tag aus einer Lachssuppe bestand, die in einem Lappenzelt serviert wurde. Als Nachtisch gab es süßes Brötchen und Kaffee. Und noch etwas gab es an den Rastpunkten: Stefan aus Thüringen spielte den Gastgebern auf diversen selbstgebaute Instrumenten ein Ständchen als Dank.

Auch an diesem Tag sind wir in einem Hotel untergebracht. Für das Schwimmbad fehlt mir leider der Badeanzug, ansonsten bleibt kein Wunsch offen.

3. Etappe: Am dritten Tag sind nur 54 km zu bewältigen. Wir starten direkt vom Hotel. Die vereinbarte Startzeit ist 9 Uhr, doch gegen 8.30 Uhr sind wir schon wieder fast alleine zurückgeblieben und beeilen uns.

Es ist ein wunderbarer, landschaftlich abwechslungsreicher, sonniger „Ruhetag“ - morgen erwartet uns die längste Etappe. Besonderer Höhepunkt ist der Verpflegungspunkt in einem alten Forsthaus, das wir gar nicht wieder verlassen wollen, so gemütlich sitzen wir mit dem Besitzer in der Küche.

Unser Quartier ist ein Hotel auf einem Berg im Abfahrtsskigebiet.

Höhepunkt dieses Tages ist die Verkündung, dass die kommende Etappe 90 km sein wird – ein Vasalauf gratis. Dazu kommt noch, dass wir in aller Frühe in ein Tal hinabfahren müssen, in dem sich morgens die kalte Luft sammelt. Dieses zu durchqueren dauert 1-2 h. Es besteht die Möglichkeit, die ersten 26 km mit dem Bus zu fahren. Wir überlegen und wägen ab.

4. Etappe: Wir haben uns gegen die Busvariante entschieden und sind im Nachhinein auch sehr froh darüber, denn es war nicht so schlimm wie befürchtet – sowohl die minus 30°C , als auch die 90 km.

Damit wir auf der Abfahrtspiste nicht sofort das Wachs von den Ski abfahren, werden wir mit dem Bus hinunter gebracht und fahren hinab in ein weites Tal, in dem tatsächlich eine eisige Wolke hängt. Am ersten Verpflegungspunkt (als wir das Tal verlassen) sind die Bärte und Haare wunderschön vereist. Ich kann es aber nicht festhalten, weil der Fotoapparat wegen der Kälte streikt.

Als Mittagsverpflegung gibt es wieder einmal Suppe, diesmal mit Fleisch, in einem Lappenzelt.

Die letzten 5 km ziehen sich sehr. Ein großer Vorteil ist, dass ich nicht alleine laufen muß.

Bernhard ist netterweise immer mit mir zusammen gelaufen. Auf den teilweise endlos scheinenden Waldwegen ist das schon etwas motivierend. Endlich im Quartier angekommen werden wir freudig begrüßt, und bald nach uns sind dann auch die Letzten da.



5. Etappe: Der Tag beginnt geruhsam mit einem Fototermin am See. 46 km liegen vor uns. Mittagsrast ist diesmal Lagerfeuer mit Würstchenbraten. Gut beraten war, wer sich beim Frühstück mit etwas Brot ausgerüstet hatte. Da Stefan fröhlich musizierte, dehnten wir die Pause etwas aus. Ziel ist eine Schule, die wir schon nach 32 km erreichen. Wir

breiten unsere Schlafsäcke in Klassenräumen und der Sporthalle aus und müssen noch einmal hinaus, um eine Runde zu unserem morgigen Start zu laufen. Die Lehrer und Schüler bewirten uns überaus herzlich und am Abend besuchen wir noch eine Rentierfarm.

6. Etappe: Nach dem Frühstück kommen auch schon die ersten Schulkinder auf Ski zur Schule. Mit dem Bus fahren wir zum Start der 66 km Tagesetappe. Das Gelände ähnelt anfangs einer Wellenschaukel. An diesem Abend sind wir mit den Slowenen in einem Sommercamp untergebracht. Die Sauna ist selbst zu beheizen, was erst einmal schief geht, denn dicke Rauchschwaden vernebeln den Raum. Nach genossenem Bad fahren wir zum Abendessen in eine ehemalige Schule, wo alle anderen untergebracht sind. Mikko hat uns schon vorgewarnt: Es gibt eine Lotterie. Und tatsächlich, ehe nicht alle Lose verkauft sind, gibt es keine Ruhe. Alle haben viel Spaß, besonders auch die Veranstalter der Lotterie, und Bernhard wird bei der Gelegenheit Besitzer einer schicken Sonnenbrille. Wir fahren zurück ins Sommercamp und nun folgt der zweite Teil der Abendgestaltung: Am Abschlussabend ist von jeder Gruppe ein Kulturprogramm gefragt. Traditionell singt der Saxonia Skiclub das Rennsteiglied – also haben wir selbiges einstudiert und unser Programm noch um einige Punkte erweitert.

7. Etappe: 72 km bis zum Ziel. Zunächst laufen wir durch eine Gegend, die mich an das schwedische Fjell erinnert – landschaftlich sehr schön. Leider habe ich Probleme mit meinen Skibindungen, die am Schuh festfrieren. Da wir mehrmals auf gestreuten Straßen laufen müssen, haben wir (ehrlich gesagt eher Bernhard) jedes Mal erhebliche Probleme, die Ski abzubekommen, und schon ist das Schneemobil hinter uns... Das nervt ziemlich, denn es fährt immer im gleichen Abstand hinter dem Letzten. Am Nachmittag gelingt es uns, das Schlusslicht wieder abzugeben, und die letzten 20 km können wir entspannt Richtung Ostsee laufen. Über die Ostsee selbst sind wir nicht gelaufen, dazu war an diesem Tag zu viel Gegenwind. Die letzten 2 km, die wir stromauf nach Tornio laufen, geben einen kleinen Eindruck, denn die müssen wir gegen den Wind laufen. Auf dem Fluss ist reges Treiben auf Ski, Rodel und unterschiedlichen Schneemobilen. Dann endlich das Ziel. Der amerikanische Langlauftrainer, der selbst sicher schon lange da war, erwartet uns und dann auch noch die allerletzten. Aus seiner Trainerpraxis weiß er sicher, wie aufmunternd das ist. Für die Sauna bleibt nur wenig Zeit, erster Abendprogramm punkt ist die Besichtigung der örtlichen Brauerei mit anschließender Bierverskostung. Die verschiedenen Biersorten sind sehr lecker und Durst haben wir nach dem Tag ohnehin. Anschließend gibt es ein festliches

Abendessen und danach die Abschlussveranstaltung mit sehr einfallsreichen Programmen, Geschenken und ein wenig Kennenlernen.

Wie kommt man eigentlich dazu, an diesem Lauf teilzunehmen?

Normalerweise: Man ist ein gut trainierter Langläufer, absolviert seit Jahren diverse Worldloppets und hat nun auf seinem Ski noch einen kleinen Ehrenplatz für den grünen Aufkleber Rajalta Rajalle.

Oder – getestet durch einen jungen slowenischen Architekten – man wollte schon immer mal die finnische Architektur studieren, als man von Freunden hört, dass sie zu diesem Lauf fahren. Erstaunlicherweise war dieser junge Mann immer vor uns im Ziel, obwohl er angeblich zuvor nur zweimal, jeweils ca. 10 km auf Ski gestanden hat. Von Architektur haben wir allerdings sehr wenig gesehen.

Oder – getestet durch junges Paar aus dem Erzgebirge – man geht zum Reisebüro und lässt sich eine Winterwanderung in Finnland vermitteln.

Wir haben uns über den Skiclub Saxonia zu diesem Lauf angemeldet, nachdem uns einige Bekannte, die den Lauf schon kannten, Mut gemacht hatten. Vasalauf, Engadinlauf, König-Ludwig-Lauf ... trauten wir uns nicht zu, denn eigentlich ist das nicht unsere Leistungsklasse. Dies dachten wir und wählten den größten Brocken. Viele Reserven hätten wir auch nicht mehr gehabt. Da wir zum Glück ideale Bedingungen hatten, wurde dieser Lauf für uns zu einem tollen Erlebnis.

Andrea Blüthner